

EnergieSchweiz

Jahresbericht 2011 / 2012



energieschweiz



Energieversorgung langfristig und nachhaltig sichern

2011 war ein folgenreiches Jahr für die Schweizer Energiepolitik: Bundesrat und Parlament beschlossen den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie. Dieser Schritt zeugt von visionärem Weitblick. Er stellt unser Land jedoch vor die Herausforderung, bis in zwei Jahrzehnten 40 Prozent des Strombedarfs anderweitig zu decken.



Ein Katalysator für die Energiewende

Mit der Energiestrategie 2050 zeigt der Bundesrat, wie der Ausstieg aus der Kernenergie erreicht werden kann: umfassende Nutzung der erneuerbaren Energien und konsequente Ausschöpfung von Effizienzpotenzialen. Diese Doppelstrategie hat sich bewährt. Bereits seit 1990 – damals noch unter der Bezeichnung Energie2000 – engagiert sich der Bund mit einem nationalen Energieprogramm für eine nachhaltige Energiezukunft.

EnergieSchweiz fördert den sparsamen Einsatz von Strom, Wärme und Treibstoff und unterstützt Projekte im Bereich der neuen Energien. Und mit Blick auf eine kernenergiefreie Zukunft der Schweiz und die Verpflichtungen der Schweiz zur Reduktion der Treibhausgase nimmt die Bedeutung von EnergieSchweiz nochmals stark zu. Das Programm wird zu einem zentralen Transmissionsriemen der nationalen Energiestrategie. Bundesrat und Parlament wollen deshalb das Jahresbudget von EnergieSchweiz auf jährlich 55 Millionen Franken verdoppeln. Diese Mittel sind dringend nötig, um Know-how, Technologien und Weiterbildung bereitzustellen und innovativen Energielösungen den Weg zum Markt zu ebnen.

Der vorliegende Jahresbericht erklärt im ersten Teil, wie die Aktivitäten von EnergieSchweiz in die Energiestrategie 2050 eingebunden sind. Im zweiten Teil werden die acht Tätigkeitsschwerpunkte, die jeweilige Bilanz im Berichtsjahr sowie je zwei gute Beispiele präsentiert.

EnergieSchweiz konzentriert sich auf acht Schwerpunkte: Mobilität, Elektrogeräte, Industrie, Gebäude, erneuerbare Energien, Städte und Gemeinden, Aus- und Weiterbildung sowie Kommunikation. Wie die vorgestellten Beispiele

zeigen, werden Effizienz und erneuerbare Energien mit marktkonformen Instrumenten gefördert: Ausbildung von Fachleuten, Bereitstellung von Know-how und Beratung, finanzielle Anreize, Entwicklung innovativer Technologien, Pilotprojekte, Abbau regulatorischer Hindernisse, Informationskampagnen und enge Zusammenarbeit mit Partnern.

Die Umsetzung der Energiestrategie 2050 ist ein anspruchsvolles Unterfangen. Als zentrale Wissensplattform und umfassendes Kooperationsnetzwerk bindet EnergieSchweiz alle Interessengruppen ein und bietet sich insbesondere auch den Gemeinden, Städten und Kantonen als Partner an. Auf diese Weise sollen Effizienz und erneuerbare Energien in sämtlichen Lebens-, Wirtschafts- und Verwaltungsbereichen Einzug halten. Denn es ist die gemeinsame Zukunftsverantwortung aller, die Energiestrategie 2050 in wirtschaftlich tragbarer Weise umzusetzen.

EnergieSchweiz als Motor der Energiestrategie 2050

Ein verheerendes Erdbeben und eine dadurch ausgelöste Flutwelle führten im März 2011 im japanischen Kernkraftwerk Fukushima Daiichi zu einer Kernschmelze. Die nukleare Katastrophe bewog verschiedene Länder zur Neuausrichtung ihrer Energiepolitik – so auch die Schweiz: Am 25. Mai 2011 beschloss der Bundesrat mit der Energiestrategie 2050 den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie. Zwei wichtige Eckpfeiler der neuen Energiepolitik sind Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Die neue Ausrichtung ermöglicht es, eine nachhaltige Energieversorgung sicherzustellen und die endlichen Ressourcen zu schonen.

EnergieSchweiz orientiert sich neu

EnergieSchweiz soll wesentlich zu den Zielen der Energiestrategie 2050 beitragen, der Bundesrat will die Finanzmittel des Programms deshalb verdoppeln. Das nationale Energieprogramm soll zum Motor der neuen Energiestrategie werden. Angesichts dieses Paradigmenwechsels gibt der vorliegende Jahresbericht nicht nur Rechenschaft

über die Aktivitäten von EnergieSchweiz im Berichtsjahr, sondern skizziert auch die Rolle des nationalen Energieprogramms in der neuen Energiestrategie 2050:

- Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem vom Bundesrat vorgeschlagenen ersten Massnahmenpaket zur Umsetzung der Energiestrategie 2050?
- Inwiefern verändern sich dadurch die Prioritäten, die der Bundesrat 2010 im Konzept EnergieSchweiz 2011–2020 festgelegt hatte?
- Wie sehen die Schwerpunkte von EnergieSchweiz ab 2013 aus?



Effizienz steigern, erneuerbare Energien stärken

Bereits am 30. November 2011 entschied der Bundesrat, dass EnergieSchweiz ein integraler Bestandteil der Energiestrategie 2050 sein und zu diesem Zweck ausgebaut und vertieft werden soll. Als Sofortmassnahme stockte das Parlament im Dezember 2011 das Budget von EnergieSchweiz fürs Jahr 2012 um 4 Millionen auf rund 30 Millionen Franken auf. Zudem wurde im Rahmen des ersten Massnahmenpakets zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 beschlossen, das Konzept EnergieSchweiz 2011–2020 zu überarbeiten. Die bisherigen Programmschwerpunkte bleiben erhalten, doch werden die Prioritäten passgenau auf das erste Massnahmenpaket zugeschnitten. Dieses zielt verbrauchsseitig auf mehr Energieeffizienz im Gebäudebereich, bei Elektrogeräten, in der Industrie, in Dienstleistungsunternehmen und in der Mobilität. Produktionsseitig soll der Ausbau der erneuerbaren Energien beschleunigt werden. Da dieser Prozess aber Jahrzehnte dauern dürfte, setzt der Bundesrat zur Vermeidung von Stromlücken, zur Gewährleistung der Netzstabilität sowie zur Sicherstellung eines hohen Eigenversorgungsgrads vermehrt auf Wärmekraftkoppelung und falls nötig vorübergehend auf Gaskombikraftwerke.

Verdoppelung der Mittel auf 55 Millionen Franken

Ein besonderes Augenmerk gilt den Städten und Gemeinden. Sie werden von EnergieSchweiz inskünftig verstärkt bei der Ausschöpfung ihres energiepolitischen Handlungsspielraums unterstützt. Zudem sollen sie als energiepolitische Multiplikatoren in die Pflicht genommen werden. Darüber hinaus will der Bundesrat die Angebote für energiebezogene Aus- und Weiterbildung stark erweitern. Gut ausgebildete Berufsleute sind der Schlüssel zu energieeffizientem Bauen, zur Optimierung von Industrieanlagen sowie zum zügigen Ausbau der erneuerbaren Energien. Damit die Klimaziele trotz Ausstieg aus der Kernenergie erreicht werden, ist eine signifikante Reduktion des Energieverbrauchs im Bereich der Mobilität unabdingbar. Das Engagement von EnergieSchweiz wird daher auch in diesem Bereich deutlich intensiviert. Für diese umfassende Ausweitung und Vertiefung des nationalen Energieprogramms beantragt der Bundesrat beim Parlament eine Verdoppelung der im Finanzplan vorgesehenen Mittel von EnergieSchweiz von 26,6 Millionen Franken auf 55 Millionen Franken ab 2015. Grundlage dafür bildet der Bundesratsentscheid vom 18. April 2012. Der Beschluss regelt zugleich die Zuteilung der finanziellen Mittel auf die einzelnen Programmschwerpunkte.



Neue Priorisierung ab 2015

Auch in Zukunft wird EnergieSchweiz drei Funktionen erfüllen:

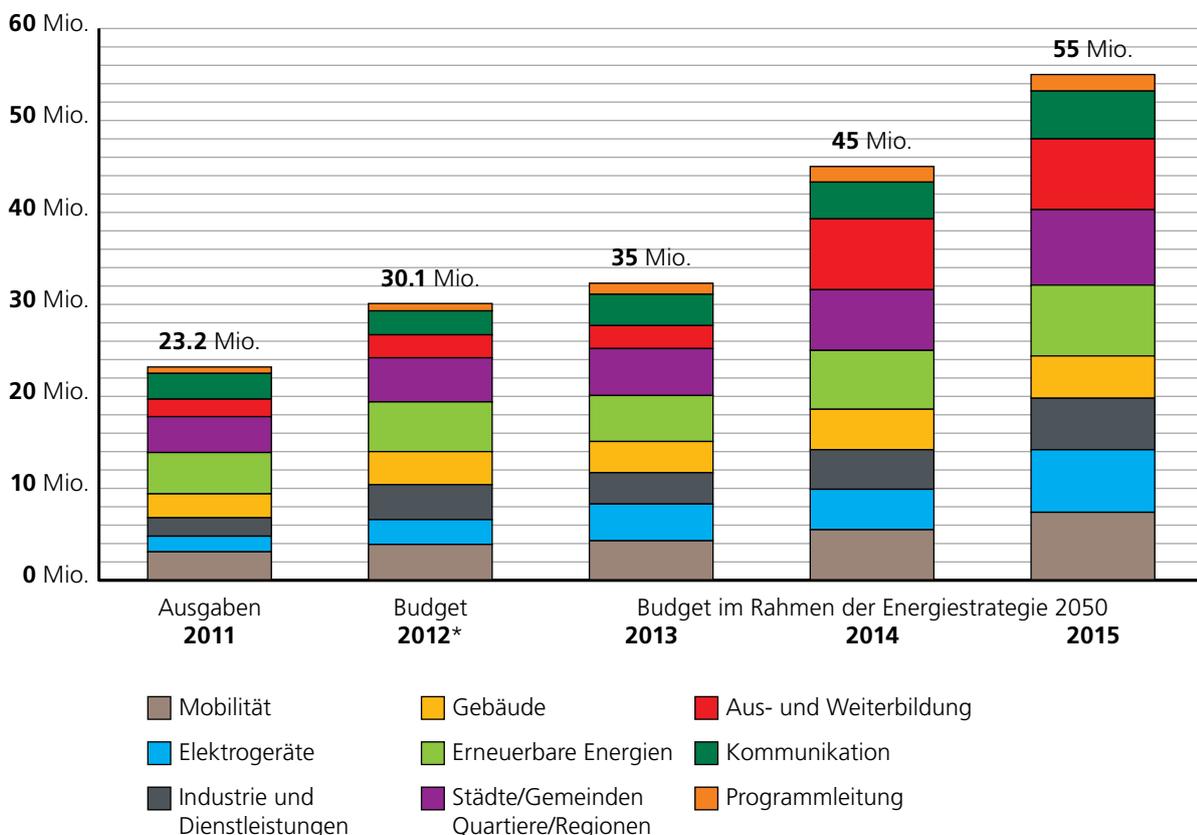
1. Marktkonforme Innovationsplattform: EnergieSchweiz ist Drehscheibe für Sensibilisierung, Information, Beratung, Qualitätssicherung sowie Aus- und Weiterbildung im Energiebereich. Das Programm vernetzt Forschung, Entwicklung sowie Markteinführung und unterstützt fortschrittliche Energieprojekte. Es baut nicht preisliche Hemmnisse ab, die eine marktkonforme Umsetzung von Effizienzmassnahmen und die Nutzung erneuerbarer Energien verhindern.

2. Implementierungskatalysator: EnergieSchweiz fördert die Verbreitung neuer Technologien sowie innovativer Anwendungen und trägt damit zur Wertschöpfung des Cleantechsektors und zur Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze bei.

Zur Beschleunigung der Markteinführung unterstützt EnergieSchweiz entsprechende Projekte auch finanziell.

3. Energiepolitisches Netzwerk mit Multiplikatorwirkung: Die Umsetzung der Effizienzmassnahmen und die Erschliessung der Potenziale der erneuerbaren Energien erfolgt in Kooperation mit dem öffentlichen Sektor, der Privatwirtschaft und der Konsumentenseite. EnergieSchweiz vernetzt alle wichtigen Akteure und zielt mit neuen Partnerschaften auf eine hohe Multiplikatorwirkung.

Während die grundlegende Zielsetzung somit gleich bleibt, verschiebt sich die Gewichtung der einzelnen Programmschwerpunkte, wie ein Vergleich des Budgets 2011 mit der ab 2015 geplanten Mittelzuteilung zeigt.



* Im Sinne einer Sofortmassnahme zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 hat das Parlament des Budget 2012 um 4 Mio. CHF erhöht.

Ab 2015 werden die jährlichen Aufwendungen der Schwerpunkte Elektrogeräte sowie Aus- und Weiterbildung auf 6,8 beziehungsweise 7,7 Millionen Franken vervierfacht. Die Unterstützung der Städte und Gemeinden wird auf 8,2 Millionen Franken verdoppelt. Mehr als doppelt so viele Gelder werden für Mobilität (neu 7,4 Millionen Franken) sowie für Industrie und Dienstleistungen (neu 5,6 Millionen Franken) bereitgestellt. Weniger gross sind die Änderungen bei den erneuerbaren Energien (neu 7,7 Millionen Franken), im Gebäudebereich (neu 4,6 Millionen Franken) und bei der Kommunikation (neu 5,2 Millionen Franken). Für die Programmleitung sind neu 1,8 Millionen Franken veranschlagt. Insgesamt wird EnergieSchweiz ab 2015 über ein Budget von 55 Millionen Franken im Vergleich zu 23,2 Millionen im Jahr 2011 verfügen. Das entspricht etwa dem Budget des Vorläuferprogramms Energie2000 Anfang der Neunzigerjahre.

Stossrichtung der Schwerpunkte

Nachfolgend werden die von EnergieSchweiz für die Jahre 2013–2020 geplanten Massnahmen für jeden Schwerpunkt summarisch dargestellt. Sie sind integraler Bestandteil der Energiestrategie 2050.

Mobilität

Der Schwerpunkt Mobilität will den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen des motorisierten Verkehrs im Einklang mit der Energiestrategie 2050 signifikant verringern. Sensibilisierungsmassnahmen und Schulungsangebote unterstützen die geplanten CO₂-Zielwerte und fördern die Verbreitung von energieeffizienten Fahrzeugen und der treibstoffsparenden Fahrweise. Hinzu kommen Projekte zur Änderung des Mobilitätsverhaltens der Bevölkerung sowie zur Verbesserung des Mobilitätsmanagements von Unternehmen und Gemeinden.

Elektrogeräte

Der Schwerpunkt Elektrogeräte will das Einsparpotenzial effizienter Elektrogeräte mit einer Strategie erschliessen, welche die jeweils besten Geräte favorisiert. Vorgesehen sind Sensibilisierungs-, Informations- und Beratungsleistungen. Ferner sollen unterstützende Analysetools entwickelt und innovative Projekte im Gerätebereich gefördert werden. Besonderes Augenmerk erhalten gewerbliche und industrielle Anwendungen. Der Schwerpunkt Elektrogeräte ergänzt die von der Energiestrategie 2050 vorgesehene Verschärfung und Einführung energetischer Mindestanforderungen und Gebrauchsvorschriften für Elektrogeräte.

Industrie und Dienstleistungen

Das Energiesparpotenzial von Industrie, Gewerbe und Dienstleistern liegt bei 20 bis 35 Prozent. Das wirtschaftlich erschliessbare Sparpotenzial bei industriellen Prozessen und gewerblichen Anwendungen dürfte rund 15 Prozent betragen. Mit dem Schwerpunkt «Industrie und Dienstleistungen» fördert EnergieSchweiz Zielvereinbarungen sowie die Entwicklung von Instrumenten und Methoden zur Effizienzsteigerung. Hinzu kommen Informations- und Beratungsangebote im Bereich Energiesparen.

Gebäude

Die Effizienzpotenziale und die Möglichkeiten zur Nutzung erneuerbarer Energien sind im Gebäudebereich besonders gross – sowohl bei Neubauten als auch bei bestehenden Gebäuden. Zuständig sind in erster Linie die Kantone. Die CO₂-Abgabe auf Brennstoffen, die Verschärfung der kantonalen Vorschriften und das von den Kantonen umgesetzte Gebäudeprogramm werden die Energieeffizienz massgeblich fördern und zum vermehrten Einsatz erneuerbarer Energien beitragen. Diese Instrumente sollen gestärkt werden. Der Schwerpunkt Gebäude von EnergieSchweiz unterstützt die Massnahmen der Kantone und des Gebäudeprogramms durch die Bereitstellung von Normen, Standards und Know-how sowie mit innovativen Projekten.



Erneuerbare Energien

Das erste Massnahmenpaket zur Energiestrategie 2050 will das in der Schweiz vorhandene Potenzial erneuerbarer Energien möglichst weitgehend erschliessen. Dazu werden sowohl das bestehende KEV-System zur Förderung von Strom aus erneuerbaren Quellen als auch das Gebäudeprogramm ausgeweitet. Abgerundet werden diese Massnahmen mit zielgruppengerechten Informations-, Beratungs- sowie Aus- und Weiterbildungsangeboten. Hinzu kommen Anstrengungen zur Qualitätsverbesserung der Systeme und Komponenten bestehender und neuer Technologien sowie die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien.

Städte und Gemeinden

Die Kommunen nutzen ihren energiepolitischen Handlungsspielraum oft noch zu wenig. Sie sollen ihre Möglichkeiten besser ausschöpfen und ihre energiepolitische Vorbildfunktion konsequenter wahrnehmen. Insbesondere soll die Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft auf kommunaler Ebene beschleunigt werden. Zu diesem Zweck wird EnergieSchweiz die Label Energiestadt und eea Gold verstärkt unterstützen. Ein weiterer Fokus liegt auf der nachhaltigen Quartierentwicklung sowie auf gemeindeübergreifenden Energieregionen.

Aus- und Weiterbildung

Energieeffiziente Technologien, Materialien und Konzepte sowie erneuerbare Energien finden nur dann Eingang in die Praxis, wenn die Fachleute über entsprechendes Know-how verfügen. Die Aus- und Weiterbildung wirkt deshalb als Katalysator für die Implementierung. EnergieSchweiz engagiert sich auf allen Bildungsstufen von der Volksschule über die Berufsbildung und die Weiterbildungsangebote der Branchenverbände bis hin zu den Fachhochschulen, Universitäten und technischen Hochschulen. Diese Aktivitäten sollen durch eine Bildungsinitiative deutlich ausgebaut werden.

Kommunikation

EnergieSchweiz will mit umfassender Kommunikation die vielfältigen Sensibilisierungs- und Informationsdefizite reduzieren. Adressaten sind Investoren, Käufer und Betreiber von energieverbrauchenden oder -erzeugenden Technologien und Anwendungen. Durch den Einbezug von öffentlichen und privatwirtschaftlichen Partnern will EnergieSchweiz eine Multiplikatorwirkung der Kommunikationsanstrengungen erzeugen. Dabei soll insbesondere auch der Suffizienzgedanke aufgenommen werden.

Organisation von EnergieSchweiz

Die strategische Steuerung von EnergieSchweiz liegt beim UVEK. Beratend steht eine Strategiegruppe zur Seite. Operativ wird das nationale Energieprogramm vom BFE umgesetzt. EnergieSchweiz setzt auch in Zukunft auf bewährte Strukturen, Prozesse und Instrumente. Im Rahmen des Konzepts EnergieSchweiz 2013–2020 kommt es zu folgenden organisatorischen Anpassungen:

1. Die Zusammenarbeit mit den Partnern wird in Zukunft vermehrt über zeitlich befristete Projekte statt wie bisher über Rahmenverträge abgewickelt. Die Projekte werden in der Regel ausgeschrieben; die Erwartungen werden in Leistungsverträgen verbindlich festgelegt.
2. Das Programm will insbesondere in der Wirtschaft neue Partner gewinnen. Dadurch sollen Public Private Partnerships möglich werden, an denen sich EnergieSchweiz bloss mit einer Minderheitsfinanzierung beteiligt.
3. EnergieSchweiz baut das wirkungsorientierte Controlling weiter aus. Dieses umfasst ein Ziel- und Indikatorensystem, Planungs- und Steuerungsinstrumente sowie eine Wirksamkeitsüberprüfung und Evaluation.



Volle Fahrt in Richtung Energieeffizienz

EnergieSchweiz macht Autos, Lieferwagen und motorisierte Zweiräder effizienter.

Der Verkehr ist in der Schweiz für 36,5 Prozent des Energieverbrauchs und für über 40 Prozent des CO₂-Ausstosses verantwortlich. EnergieSchweiz verbessert die Information und Sensibilität der Fahrzeugkäuferinnen und -käufer, um Treibstoffverbrauch und CO₂-Emissionen zu reduzieren:

- EnergieSchweiz engagiert sich in der Promotion besonders energieeffizienter Fahrzeuge und Reifen. Ein unterstützendes Instrument dazu ist die Energieetikette.
- EnergieSchweiz nutzt den Automobilsalon, die Motorradmesse SwissMoto, die EcoCar-Expos und die Roadshows von NewRide als Plattform für markenunabhängige Präsentationen energieeffizienter Fahrzeuge und Technologien.

Überdies propagiert EnergieSchweiz die Energieetikette für Personenwagen. Die Energieetiketten aller Fahrzeugtypen und eine Übersicht über Rabatte bei der Motorfahrzeugsteuer oder bei Versicherungen sind auf der Webseite www.energieetikette.ch gelistet. Bekannt gemacht wird die Energieetikette auch mit dem jährlichen Verbrauchskatalog für neue Personenwagen, den EnergieSchweiz zusammen mit dem TCS herausgibt.

Auch ein optimiertes Fahrverhalten trägt zur Senkung des Treibstoffverbrauchs bei. EnergieSchweiz fördert die EcoDrive-Fahrweise mit Schulungen und Informationsprojekten für

Fahrlehrer, Prüfungsexperten, Garagisten, Berufsschauffeure sowie Autolenkerinnen und Autolenker. EnergieSchweiz informiert ausserdem über weitere energiesparende Massnahmen wie die Optimierung des Reifendrucks oder das Abstellen von Klimaanlage und Motor.

Das Mobilitätsverhalten steht bei EnergieSchweiz zweifach im Fokus:

Das «Dreijahresprogramm Mobilitätsmanagement im Unternehmen und in der Gemeinde» wird von der Agentur «EnergieSchweiz für Gemeinden» gemeinsam mit den Gemeinden durchgeführt. Kommunen, insbesondere die Energiestädte, sollen möglichst viele Unternehmen zur Einführung eines Mobilitätsmanagements bewegen und sie dabei aktiv unterstützen.

EnergieSchweiz beteiligt sich ausserdem am Dienstleistungszentrum für innovative und nachhaltige Mobilität (DZM). Das DZM ist ein Gemeinschaftsprojekt verschiedener Bundesämter unter Leitung des Bundesamts für Raumentwicklung.



Erwartungen übertroffen

Das Programm «Mobilitätsmanagement im Unternehmen und in der Gemeinde» ist ein voller Erfolg.

Hauptfokus im Schwerpunkt Mobilität waren Massnahmen für ein energiebewusstes Kaufverhalten sowie für ein energieoptimiertes Fahr- und Mobilitätsverhalten.

Zur Sensibilisierung im Bereich des Kaufverhaltens arbeitete EnergieSchweiz 2011 vor allem mit der Agentur EcoCar zusammen und bei der Umsetzung der Energieetikette mit dem TCS sowie mit auto-schweiz.

Dank der EcoDrive-Schulung von insgesamt über 20 000 Kursteilnehmenden im Jahr 2011 können in den nächsten Jahren schätzungsweise 160 Millionen Kilowattstunden Energie und 42 000 Tonnen CO₂ eingespart werden.

Sehr erfolgreich war 2011 das Dreijahresprogramm «Mobilitätsmanagement im Unternehmen und in der Gemeinde». Die 40 kommunalen Projektpartner konnten insgesamt 164 Unternehmen für ein Mobilitätsmanagement gewinnen. Im Rahmen des Dienstleistungszentrums für innovative und nachhaltige Mobilität wurden zudem fünf von 21 Projekteingaben als besonders vielversprechend betrachtet und weiterverfolgt.

Ab 18 - Klimaanlage optimal nutzen

Die Kampagne «ab 18°» klärt Autofahrerinnen und -fahrer über den optimalen Gebrauch der Klimaanlage auf. Die Botschaft: Unter 18 Grad Aussentemperatur ist die Klimaanlage nutzlos (ausser bei beschlagener Scheibe), benötigt aber

5 Prozent mehr Benzin oder 2,5 Prozent mehr Diesel.



www.autoklima18.ch

Projekt Velospot ausgezeichnet

Das von EnergieSchweiz finanzierte Bieler Veloverleihsystem «Velospot» erhielt 2012 den Anerkennungspreis von Pro Velo. «Velospot» kommt mit einer minimalen und kostengünstigen Infrastruktur aus, so dass trotz bescheidener Mittel 40 Ausleihstationen betrieben werden können. Dieses effiziente und weitverzweigte Verleihnetz ist in der Schweiz einzigartig.



Effizienz im elektrifizierten Alltag

Elektroapparate sind in Haushalten und Unternehmen allgegenwärtig. Entsprechend wichtig ist es, möglichst effiziente Gerätetypen einzusetzen.

Kühlschrank, Waschmaschine und Lampe stehen seit jeher im Fokus von EnergieSchweiz. Denn energieeffiziente Geräte in Haushalten und Betrieben können einen wichtigen Beitrag an die Ziele von EnergieSchweiz leisten.

Der schweizerische Stromverbrauch wächst stetig an, nicht zuletzt wegen der steigenden Zahl unterschiedlichster Elektrogeräte. Punkto Energieverbrauch besonders ins Gewicht fallen Haushaltgeräte wie Waschmaschine, Tumbler, Kühlschrank, Kochherd, Backofen und Kaffeemaschine. Das Gewerbe nutzt zum Teil dieselben Geräte – bloss in grösserer und leistungsfähigerer Form.

Eine weitere wichtige Kategorie sind die Geräte der Kommunikations-, Informations- und Unterhaltungselektronik. Beispiele sind Computer, Drucker und Mobiltelefone sowie TV-Geräte, Radios und Stereoanlagen. Und erst recht unverzichtbar ist das elektrische Licht. Gerade bei der Beleuchtung hat die Technologie in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht.

Ursprüngliches Ziel von EnergieSchweiz war, den Stromverbrauch der Elektrogeräte annähernd zu stabilisieren. Für den Zeitraum von 2001 bis 2010 wurde ein Anstieg von maximal fünf Prozent angestrebt. Rückblickend wurden dabei die Bevölkerungszunahme von jährlich einem Prozent sowie die enorm starke Verbreitung insbesondere der Heimelektronik unterschätzt. Das Ziel wurde deshalb nicht erreicht, der Stromverbrauch nahm stärker zu als angestrebt.

Der Schwerpunkt Elektrogeräte will den effizienten und sparsamen Geräteeinsatz durch Information und Beratung erreichen. Das zentrale Instrument dazu ist die Energieetikette, die am Verkaufspunkt über die Effizienz von Elektrogeräten Auskunft gibt. Ergänzend dazu ist in der Schweiz der Verkauf besonders ineffizienter Geräte gesetzlich verboten. Paradebeispiel dafür ist die klassische Glühlampe. Die kombinierte Strategie von Information und Vorschriften wird in Anlehnung an die entsprechenden Massnahmen in der EU weitergeführt und ausgeweitet.



Vom Agenturmodell zur Einzelprojekt-Förderung

Datenbanken und Labels helfen, die Energieziele zu erreichen.

2011 stand im Zeichen des Wechsels vom Agentur- zum Projektmodell. Die einzelnen Projekte können dadurch besser individuell gesteuert und kontrolliert werden. Die Umstellung führt zu einem Mehraufwand, da die Projekte nun nicht mehr von den bisherigen Agenturen abgewickelt, sondern einzeln vom Bundesamt für Energie betreut werden.

Aus allen Schwerpunktsegmenten wurden Vorhaben unterstützt, unter anderem zu Datenbanken, die den Nutzenden die Auswahl effizienter Geräte und die Beurteilung des eigenen Elektrizitätsverbrauchs ermöglichen. Ferner wurden Projekte zum Label «Energystar» für elektronische Geräte und zur Analyse der Entwicklung des Energieverbrauchs der Elektrogeräte gefördert.

Der Energieverbrauch der meisten Gerätekategorien konnte unter anderem dank dieser Aktivitäten auf dem Niveau des Jahrs 2002 gehalten werden – obwohl die Zahl der Geräte seither stark zugenommen hat.

«energyday 11»

Der «energyday 11» machte die neuen Energieetiketten in der Bevölkerung bekannt und motivierte den Handel, diese einzusetzen.



www.energyday.ch

«topmotors»

Energieeffizienz steigert auch die Wirtschaftlichkeit von Unternehmen. «topmotors» trägt mit Tools, Anleitungen, Workshops und Newsletters dazu bei, vor allem Industrie- und Maschinenbauunternehmen für die Energieeffizienz von elektrischen Antrieben zu sensibilisieren.



www.topmotors.ch



Industrie und Dienstleistungen zu mehr Energieeffizienz motivieren

Gehen Firmen freiwillige Zielvereinbarungen ein, steigern ihre Energieeffizienz und senken ihre CO₂-Intensität, können sie von der CO₂-Abgabe befreit werden. Mit diesem und anderen Instrumenten motiviert EnergieSchweiz Industrie, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe zur Reduktion ihres Energieverbrauchs.

Das Energiesparpotenzial von Industrie, Gewerbe und Dienstleistern ist beträchtlich. Allein in der Industrie lassen sich Energieverbrauch und damit auch CO₂-Ausstoss mit wirtschaftlichen Massnahmen um durchschnittlich 15 Prozent senken.

Das Energiegesetz legt den Akzent auf freiwillige Vereinbarungen. Gemäss CO₂-Gesetz können sich energieintensive Einzelunternehmen oder Verbände von mehreren kleineren Verbrauchern von der CO₂-Abgabe befreien, wenn sie mit dem Bund zusätzlich eine Verpflichtung zur Begrenzung ihrer CO₂-Emissionen eingehen und entsprechende Massnahmen umsetzen.

Der Schwerpunkt Industrie und Gewerbe verfolgt bis 2020 folgende Hauptziele:

- Unternehmen mit Zielvereinbarung sollen ihre Energieeffizienz weiter steigern und die CO₂-Emissionen senken.
- Bei Grossverbrauchern mit einem Brennstoffverbrauch von mehr als 5 Gigawattstunden oder einen Elektrizitätsverbrauch von über 0,5 Gigawattstunden pro Jahr sollen Zielvereinbarungen flächendeckend zum Einsatz kommen.

- Auch Unternehmen ohne Zielvereinbarung sollen mit attraktiven Instrumenten zur Steigerung ihrer Energieeffizienz motiviert und unterstützt werden.

Die von EnergieSchweiz gesetzten Ziele sollen für die Unternehmen attraktiv und erreichbar sein sowie ökonomische und ökologische Vorteile bieten. Unter anderem wird dies im Sektor Industrie und Dienstleistungen mit folgenden Massnahmen und Instrumenten umgesetzt:

- Mit Pinch-Analysen lässt sich durch Prozessintegration das Wärmerückgewinnungspotenzial bei thermischen Prozessen kostenoptimal ausschöpfen. Die mit Unterstützung von EnergieSchweiz entwickelte Software PinCH ermöglicht es auch kleinen und mittleren Unternehmen, ihre Effizienzpotenziale kosteneffizient zu erschliessen.
- Mit Branchen-Leitfäden wird die Energieeffizienz homogener Branchen gefördert. Energieberatungen und Internet-Informationenplattformen unterstützen dies insbesondere in KMU.
- Die Förderung der Abwärmennutzung gibt energieintensiven Unternehmen einen Anreiz, die nicht anders verwertbare Abwärme zur Stromproduktion zu nutzen.



Energieverbrauch massiv gesenkt

- Das grosse Stromsparerpotenzial bei der Kälteerzeugung wird im Rahmen der Kampagne «Effiziente Kälte» mit der Kältebranche angegangen.
- Mit gezielter Beratung durch Energiespezialisten hilft EnergieSchweiz Unternehmen, Investitionshemmnisse zu beseitigen und Investitionsrisiken zu entschärfen. Dazu werden beispielsweise Life-Cycle-Analysen durchgeführt.

Eines der Hauptziele des Bereichs Industrie und Dienstleistungen ist die Einbindung möglichst vieler Unternehmen in eine Zielvereinbarung und damit in einen systematischen Prozess zur Steigerung der Energieeffizienz und Senkung der CO₂-Emissionen. Die ausführende Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) konnte 2011 erneut zahlreiche Unternehmen zur freiwilligen Optimierung ihres Energieverbrauchs gewinnen und in eine CO₂-Verpflichtung mit Abgabebefreiung überführen.

Im KMU-Programm wurden kleinere und mittlere Unternehmen motiviert, ihren Energie- und Ressourcenbedarf zu analysieren und zu optimieren. Ein weiterer Schwerpunkt stellte die Promotion, Schulung und Weiterentwicklung der Pinch-Methode und deren Werkzeug PinCH dar.

Fachliche und finanzielle Unterstützung floss zudem in die Kampagne «Effiziente Kälte». Diese stellt Betreibern von Kälteanlagen Werkzeuge zur Betriebsoptimierung und Qualitätssicherung zur Verfügung.

Salami effizienter kühlen

Der traditionsreiche Tessiner Wurstwarenproduzent Rapelli in Stabio konnte dank einer Pinch-Analyse seinen Stromverbrauch um 14 Prozent und den Erdgasverbrauch um 60 Prozent senken. Das Unternehmen spart damit 800'000 Franken jährlich. Es wird dadurch die eingegangene CO₂-Verpflichtung gut erfüllen oder sogar übertreffen.



Energiesparleitfaden für Käsereien

250 Käsereien sind Mitglied beim Branchenverband Fromarte. Mit Unterstützung von EnergieSchweiz wurde ein Leitfaden zur betrieblichen Energieoptimierung entwickelt: Über 30 käseispezifische Tipps und Massnahmen zeigen Sparpotenziale auf. In den drei Pilotbetrieben sank der Energieverbrauch um 15 bis 20 Prozent.



Energieeffizientes Bauen hat Zukunft

In enger Zusammenarbeit mit den Kantonen bearbeitet EnergieSchweiz den Gebäudebereich. Das Potenzial ist enorm. Neben effizienten Neubauten ist die Erneuerung bestehender Gebäude zentral.

Mit über 40 Prozent des gesamten Energieverbrauchs der Schweiz ist der Gebäudepark ein Schlüsselbereich von EnergieSchweiz. Nicht nur die Einspar- und Effizienzpotenziale sind hier besonders hoch, auch die Möglichkeiten zur Erzeugung von erneuerbaren Energien.

Bei den bestehenden Bauten gilt es unter anderem, mit Förderprogrammen die bisher eher bescheidene Erneuerungsrate zu erhöhen. Das nationale Gebäudeprogramm (www.dasgebaeu-programm.ch), das aus den Einnahmen der CO₂-Abgabe finanziert wird (Teilzweckbindung), stellt jährlich maximal 133 Millionen Franken zur Verbesserung der Gebäudehüllen bereit. Zudem werden die kantonalen Programme für erneuerbare Energien, Abwärmenutzung und Gebäudetechnik mit maximal 67 Millionen Franken pro Jahr unterstützt.

Bei Neubauten ist der Energieverbrauch dank strengerer Bauvorschriften stark gesunken. Bauten nach aktuellen Niedrigenergiestandards haben im Vergleich zu Gebäuden aus den Siebzigerjahren einen um 70 Prozent geringeren Energieverbrauch.

Für die Effizienzsteigerung im Gebäudebereich sind vor allem die Kantone zuständig. EnergieSchweiz koordiniert, unterstützt und ergänzt diese Massnahmen und fördert innovative Projekte der Kantone. Hinzu kommen Informations-, Beratungs-, Aus- und Weiterbildungsangebote.

- Das Gebäudeprogramm hat zum Ziel, bis 2020 den jährlichen CO₂-Ausstoss der Schweiz um 1,5 bis 2,2 Millionen Tonnen zu reduzieren.
- Zusätzlich soll durch die Optimierung technischer Anlagen die Effizienz bestehender Gebäuden gesteigert werden. Dies wird den Energieverbrauch und den CO₂-Ausstoss massgeblich reduzieren – bis 2020 um 20 Prozent gegenüber 2010.

Diese Ziele will EnergieSchweiz mit folgenden Massnahmen erreichen:

- Zum einen wird die bewährte Zusammenarbeit mit den Kantonen fortgesetzt, beispielsweise mit der Weiterentwicklung des Gebäudeenergieausweises der Kantone (GEAK). Zum andern sollen die Standards für energieeffizientes und nachhaltiges Bauen weiter etabliert und dem Stand der Technik angepasst werden.
- Ein Schwerpunkt ist auch die Betriebsoptimierung der technischen Anlagen bestehender Gebäude in Zusammenarbeit mit dem Verein «energo».
- EnergieSchweiz unterstützt zudem zahlreiche innovative Projekte im Gebäudebereich, etwa den Ausbau der «Energieplattform Immobilien EPlmmo» oder die Förderung des sparsamen Warmwasserverbrauchs.



Hand in Hand mit den Kantonen

Neue Normen und Instrumente als wertvolle Instrumente für Planer und Architekten.

Im Rahmen der Energiestrategie 2050 des Bundes etabliert das BFE eine eigene Gebäudestrategie, die Arbeiten daran starteten 2011.

Wichtige Projekte waren die Zusammenarbeit mit dem Verein Minergie und dem auf Betriebsoptimierungen spezialisierten Verein «energo». Ferner war EnergieSchweiz an der Aktualisierung verschiedener Ratgeber für energieeffizientes Bauen und an der Weiterentwicklung mehrerer SIA-Normen beteiligt, so etwa an der SIA-Norm 385 für Trinkwasseranlagen in Gebäuden sowie an zwei SIA-Merkblättern zu den Themen Mobilität und SIA-Effizienzpfad Energie (Nr. 2039 und 2040).

Mehrere erfolgreiche Projekte wurden direkt auf der Umsetzungsebene unterstützt: Beispielsweise wurde das Werkzeug ImmoGreen der Energieplattform Immobilien EP Immo lanciert (www.immogreen.info und www.epimmo.ch) sowie ein neuer Gebäude- und Heizsystemrechner für die Homepage von EnergieSchweiz entwickelt.

Wegweisender Minergie-P-Eco-Bau

Im Frühjahr 2012 wurde das Verwaltungszentrum Neumatt in Burgdorf eröffnet. Der Verwaltungskomplex mit insgesamt 450 Arbeitsplätzen, einem Regionalgefängnis und einem Werkhof wurde nach den strengen Kriterien des Minergie-P-Eco-Standards gebaut.



Betriebsoptimierung spart Wärme und Strom

Dank eines Betriebsoptimierungsabonnements des Vereins «energo» verbraucht das fünfstöckige Gebäude der Pensionskasse der Migros «Chemin de Rovéréaz» in Lausanne mit Einkaufszentrum, Büros und Wohnungen künftig 20 Prozent weniger Wärmeenergie und 30 Prozent weniger Strom. Die Einsparungen beruhen einzig auf einer optimalen Einstellung der Gebäudetechnik.



Mehr Strom und Wärme aus Wasser, Sonne, Wind und Erde

Neben der Effizienz sind erneuerbare Energien unverzichtbar, um die Energiewende zu schaffen. EnergieSchweiz plant deshalb zahlreiche Impulse, um ihre breite Anwendung zu beschleunigen.

Mit der Energiestrategie 2050 sind die neuen erneuerbaren Energien in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt. Sie sollen bis 2050 allein im Strombereich auf über 24 Terawattstunden und die Wasserkraft auf rund 44 Terawattstunden ausgebaut werden.

Diese Vorgaben sind in vielfacher Hinsicht eine Herausforderung. Trotz gestiegenem Ölpreis und der CO₂-Abgabe auf Brennstoffen ist die Wirtschaftlichkeit von erneuerbaren Energien verglichen mit konventionellen Technologien oft noch nicht gegeben. Zudem sind auch im Bereich der Netze Anpassungen nötig.

Diese Problematik wird einerseits dadurch verschärft, dass Konflikte zwischen Schutz- und Nutzungsinteressen potenziell zunehmen, was zu langwierigen Bewilligungsverfahren führt. Andererseits muss der Zubau der erneuerbaren Energien hohen Qualitätsansprüchen genügen, damit die Bevölkerung sie auch längerfristig akzeptiert.

Der Schwerpunkt Erneuerbare Energien hat daher die effektive und effiziente Ergänzung der Vorschriften im Fokus. Zielgruppengerechte Informations-, Beratungs- sowie Aus- und Weiterbildungsangebote, die Förderung von Qualitätssicherung sowie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für erneuerbare Energie sollen zudem die Wirkung der Förderung durch kantonale Programme und

durch die Einspeisevergütung verstärken.

Für die Umsetzung dieser Strategie werden bis 2020 folgende Massnahmen ergriffen:

- Die Informations- und Beratungsangebote sowie die Unterstützung der Verbreitung von neuen Technologien und Systemen in allen Förderbereichen werden ausgebaut.
- Zusätzlich werden die Aktivitäten im Bereich der Qualitätssicherung von erneuerbaren Energiesystemen verstärkt.
- Ausgebaut wird auch der Bereich der Förderung von zielgruppengerechten Aus- und Weiterbildungsaktivitäten.
- EnergieSchweiz unterstützt mit verschiedenen Aktionen die Vereinfachung der Bewilligungsverfahren, insbesondere im Bereich der erneuerbaren Elektrizitätserzeugung und der Gebietsausscheidung für Anlagen zur Produktion von Strom mit erneuerbaren Energien.

Flankierende Massnahmen sind im Rahmen des Förderprogramms Tiefengeothermie geplant: Hier will EnergieSchweiz die Kommunikation intensivieren. Um den Rechtsschutz und die beschleunigten Bewilligungsverfahren zu vereinheitlichen, werden entsprechende Regeln und Empfehlungen ausgearbeitet.



Qualität sichern

Mit verschiedenen Planungshilfsmitteln fördert EnergieSchweiz den vereinfachten und raschen Ausbau von erneuerbaren Energien.

EnergieSchweiz unterstützte 2011 die Information und Beratung der entsprechenden Branchenorganisationen in allen Bereichen der erneuerbaren Energien. Daneben wurden Fachveranstaltungen durchgeführt sowie Grundlagen für Entscheidungsträger bereitgestellt.

Ein Schwerpunkt der Massnahmen lag bei der Qualitätssicherung: Hier wurde die SIA-Norm Grundwassernutzung für die Geothermie erarbeitet. Fertiggestellt wurde auch ein Entwurf des Qualitätsmanagements für Planung, Bau und Betrieb von Biogasanlagen (QM Biogas) und anschliessend eine Pilotphase gestartet. Bei der Holzenergie wurde das neue Planungshilfsmittel QMmini mit Kursen für Heizungsplaner am Markt eingeführt.

Die Aus- und Weiterbildung, entscheidend für hohe Qualitätsstandards, stand in allen Bereichen im Fokus. In der Geothermie etwa wurde ein Angebot für Bau- und Energiefachleute auf Stufe Fachhochschule lanciert.

Sonnige Tage

Mit über 200 Veranstaltungen in der ganzen Schweiz wurde ein weiteres Mal die erfolgreiche internationale Informationskampagne «Die Tage der Sonne» durchgeführt. An den Anlässen können Interessierte mit den Eigentümern von Solaranlagen über ihre Erfahrungen diskutieren.



www.tagedersonne.ch

Geothermie in Magazininform

EnergieSchweiz unterstützte die Schweizerische Vereinigung für Geothermie mit einem finanziellen Beitrag, um die Herausgabe der Zeitschrift «GÉOTHERMIE.CH» zu sichern. Diese erscheint zweimal jährlich und berichtet zweisprachig über aktuelle Forschungsprojekte im Bereich der tiefen und untierten Geothermie.



www.geothermie.ch



Energieeffizienz für Quartiere, Städte und Regionen

Immer mehr Gemeinden streben das Label Energiestadt an. Um eine gemeindeübergreifende Vernetzung zu fördern, können sie sich neu zu Energie-Regionen zusammenschliessen.

Was Quartiere, Gemeinden, Städte und Regionen im Energiebereich unternehmen, hat Vorbildcharakter für Bevölkerung und Unternehmen. EnergieSchweiz unterstützt die Gemeinden dabei, im Rahmen ihrer Energiepolitik innovative Programme und Aktivitäten zu entwickeln. Insbesondere soll das Label Energiestadt dazu anregen, Energie effizient zu nutzen. Dazu gehört beispielsweise der Einbezug der Energie in der städtebaulichen Planung, ein nachhaltiges Energie- und Wassermanagement in den kommunalen Gebäuden und die Nutzung erneuerbarer Energien bei der lokalen Energieversorgung. Die Energiestädte bleiben ein Fokus von EnergieSchweiz. Weitere Gemeinden sollen ihre Energiepolitik nachhaltig gestalten, insbesondere im Tessin sollen weitere Energiestädte entstehen. Ziel ist, dass sich jährlich bis zu drei Energiestädte für den European Energy Award in Gold qualifizieren.

Insbesondere bei Energiestädten, die das Label bereits vor Jahren erworben haben, wird die direkte Beratung und Unterstützung immer wichtiger: Alte Projekte müssen überprüft und aktualisiert werden, zudem gilt es, weiterführende Vorhaben zu evaluieren. Daher werden die Energiestädte regelmässig Re-Audits unterzogen.

Eng verknüpft mit den Zielen der Energiestädte ist die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft, die zusammen mit den Gemeinden, Städten und Regionen vorangetrieben wird. EnergieSchweiz

und die Fachstelle 2000-Watt-Gesellschaft unterstützen die Verwaltungen mit entsprechenden Grundlagen und dem nötigen Know-how. Dazu gehört auch die Schulung von Energiestadt-Beratern.

Neu angelaufen ist das Pilotprojekt Energie-Region. Kommunen sollen über die Gemeindegrenzen hinaus eine gemeinsame Energiezukunft planen. Ziele sind die Entwicklung regionaler Energiekonzepte und die Förderung des Austauschs zwischen den Gemeinden.

Weil Energieeffizienz im Kleinen beginnt, wird das Programm Nachhaltige Quartierentwicklung ausgebaut. Das Werkzeug «Nachhaltige Quartiere by Sméo» erleichtert es Planern und Gemeinden, alte und neue Quartiere im Einklang mit ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Anforderungen zu entwickeln.



Beratung, Austausch und neue Projekte

Bereits lebt mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung in «Energistadt»-Gemeinden.

2011 qualifizierten sich 44 Städte als Energistadt – das Label erfreut sich ungebrochener Beliebtheit. Insgesamt zählt die Schweiz über 300 Energistädte. Damit leben mehr als vier Millionen Menschen in energieeffizienten Schweizer Kommunen. Die meisten Energistädte schnitten bei den Erfolgskontrollen positiv ab.

An über 30 EnergieSchweiz-Veranstaltungen tauschten rund 2300 Teilnehmende ihre Erfahrungen aus. Auch Aktionstage und Kampagnen wie «Bike to work» oder der «energyday» wurden rege genutzt.

Erfolgreich gestartet ist auch das Programm Energie-Regionen, für das sich acht Interessenten gemeldet haben. Im Programm Nachhaltige Quartierentwicklung wurden 18 Quartiere aus den zahlreichen Bewerbungen für das Pilotprojekt ausgewählt. 90 Beraterinnen und Berater, die 2011 ausgebildet wurden, stehen zu ihrer Verfügung.

Begegnungen im nachhaltigen Quartier

Für das Programm «Nachhaltige Quartierentwicklung» wurden 18 Pilotprojekte ausgewählt. Eines davon ist das Neubauquartier Eikenøtt in Gland (VD), wo zurzeit 21 Minergie-Gebäude für 1200 Menschen entstehen. Bei der Planung kam das Evaluationsinstrument «Nachhaltige Quartiere by Sméo» zum Einsatz.



Gold für La Chaux-de-Fonds

Die Uhrenstadt La Chaux-de-Fonds installiert auf kommunalen Gebäuden Solaranlagen, kontrolliert bei Baustellen den Energieverbrauch und verpflichtet Unternehmen, für Neubauten ein Mobilitätskonzept vorzulegen. Dafür wurde die Energistadt mit dem European Energy Award in Gold ausgezeichnet.



Bildungsoffensive sorgt für Know-how im Energiebereich

Damit sich Innovationen etablieren, müssen die Fachleute mit den neuen Materialien und technischen Entwicklungen vertraut sein. Um den Wissenstransfer zu beschleunigen, lanciert EnergieSchweiz im Rahmen der Energiestrategie 2050 eine Bildungsoffensive.

Energetische Innovationen setzen sich in der Praxis nur durch, wenn auch das Wissen der Fachleute ständig auf den neusten Stand gebracht ist, und zwar von der Planung über den Bau bis zum Betrieb von Gebäuden. In enger Koordination mit Branchenverbänden, Fachorganisationen und Bildungsanbietern will EnergieSchweiz alle relevanten Zielgruppen in eine Bildungsoffensive einbinden. Die neuen Schulungsangebote richten sich an Planer, Bauingenieure und Handwerker sowie an Fachleute aus Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen.

Ein zentraler Punkt der Bildungsinitiative ist der Ausbau energierelevanter Studiengänge an Hochschulen und höheren Fachschulen – zum Beispiel der Master of Advanced Studies in nachhaltigem Bauen «MAS EN Bau», der in allen Sprachregionen angeboten wird.

Parallel dazu werden die erfolgreichen Pilotprojekte für Quereinsteiger in den Energiebereich ab 2013 zusammen mit der Branche weitergeführt und weitere solche Passerellenangebote insbesondere für den Gebäudebereich neu lanciert. Darüber hinaus soll das Thema Energie systematisch in die berufliche Grundausbildung integriert werden.

Im Rahmen der geplanten Ausbildungsoffensive werden zudem die Bildungsunterlagen im Energiebereich auf den aktuellen Stand gebracht

und didaktisch überarbeitet. Die ersten Bände der entsprechenden Fachbuchserie sind bereits erschienen.

Auch Kinder sollen Energieeffizienz spielend erleben und erlernen: Dazu baut EnergieSchweiz die Materialien für den Energieunterricht in der Volksschule aus und stellt altersstufengerechte Unterrichtsempfehlungen bereit.



Brücken für Quereinsteiger

Zweitausbildungen ermöglichen die Umschulung

Dank Mitteln, die im Rahmen des 3. Stabilisierungsprogramms für die Verstärkung von www.energiewissen.ch bereitgestellt wurden, konnten 2011 mehrere Projekte vorgezogen werden.

Ein besonderer Fokus der Weiterbildung für Installateure und Planer liegt auf der Solarenergie. Seit 2011 bieten die vier Berufsbildungszentren Fricktal, Wattwil, Bern und Yverdon-les-Bains eine Weiterbildungsmöglichkeit zum zertifizierten Solarteur an. Die Themenschwerpunkte sind Solarwärme, Solarstrom und Wärmepumpentechnik. Mit der Unterstützung von EnergieSchweiz konnten die Laboreinrichtungen für die praktischen Übungen an allen vier Standorten realisiert werden.

Zusammen mit der Branchenorganisation «Gebäudehülle Schweiz» wurde zudem das 6-monatige Umschulungsmodul «Passerelle e+» für Handwerker aufgebaut. Dieses ermöglicht Quereinsteigern den direkten Zugang zum letzten Lehrjahr als Polybauer.

Für Architekten lancierte der SIA als Branchenleiter mit Unterstützung von EnergieSchweiz den 5-tägigen Weiterbildungskurs «Leadership in Gebäudeerneuerung».

Energieingenieur Gebäude

Das Passerellenprogramm von EnergieSchweiz ist ein Brückenangebot für Quereinsteiger, die sich zu Energiefachleuten umschulen. Das Programm ist auf zukünftige Haustechnik-Fachleute zuge-

schnitten. Insgesamt 75 Personen schliessen diesen Lehrgang 2012 mit dem Titel MAS «Energieingenieur Gebäude» ab.



Energieeffizienz in Buchform

Die Fachbuchreihe «Nachhaltiges Bauen und Sanieren» wurde Mitte 2010 zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW lanciert. Seit Mitte 2012 sind die Bände «Erneuerung – nachhaltiges Weiterbauen», «Licht im Haus – Energieeffiziente Beleuchtung» sowie «Gebäudetechnik – Energieeffizienz im Haus» auf dem Markt.



Informieren und sensibilisieren

EnergieSchweiz steht der Bevölkerung und Fachkreisen als zentrale Anlaufstelle für massgeschneiderte Informationen und Beratung zum Thema Energieeffizienz und erneuerbare Energien zur Seite.

Massnahmen zur Förderung energieeffizienter Technologien und erneuerbarer Energien greifen nur, wenn sie verstanden und akzeptiert werden. Investorinnen und Investoren, Käuferinnen und Käufer sowie Betreiberinnen und Betreiber von Anlagen, Geräten und Gebäuden müssen kompetent über die Wirtschaftlichkeit von Innovationen beraten werden. EnergieSchweiz will Hersteller und Verkäufer von Geräten und Anlagen deshalb vermehrt in die Kommunikationsanstrengungen einbeziehen.

Dabei sollen auch zukunftsweisende Energieanwendungen bekannt gemacht werden wie etwa neue Lichttechnologien oder die Chancen der Elektromobilität.

Zentrale Kommunikationsdrehscheibe ist die Webseite www.energieschweiz.ch. Daneben kommen die verschiedensten Kommunikationsmittel zum Einsatz:

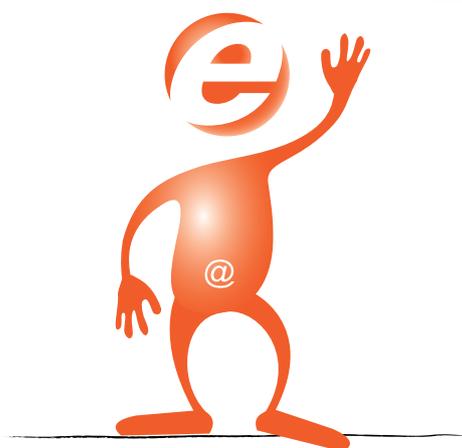
- Informationsunterlagen wie Webseite, Broschüren, Merkblätter, Beratungen und Schulungen: Beispielsweise zur rationellen Energie- und Abwärmenutzung in der Wirtschaft mit Fokus Stromeffizienz, zur Betriebsoptimierung in KMU und Grossbetrieben oder für Investorinnen und Betreiber gebäudeunabhängiger Produktionsanlagen oder für Käuferinnen und Käufer von Ökostrom
- Publireportagen: Diese Beiträge in Branchenpublikationen liefern Hintergrundwissen. Sie gehen auf die speziellen Bedürfnisse des jeweiligen Fachpublikums ein und positionieren EnergieSchweiz als Know-how-Plattform.
- Extrablatt für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer: Die Zeitung gibt Tipps und Handlungsanleitungen für die energetische Gebäudesanierung.
- «energyday»: Der auf eine breite Öffentlichkeit ausgerichtete Event wird in enger Kooperation mit Partnern aus der Haushaltgeräte- und Elektronikbranche organisiert.
- TV-Spots, Inserate und Broschüren, Auftritte an Messen und Ausstellungen. Diese dienen der Information und Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit.
- Aus- und Weiterbildung: Motivationsoffensiven im Energiebereich für technische Berufe und für Lehrpersonen der Volksschule

Breite Information stärkt Bekanntheitsgrad

EnergieSchweiz etabliert sich als Kompetenzzentrum für erneuerbare Energie und Energieeffizienz.

Regelmässig prüft EnergieSchweiz in Umfragen den Bekanntheitsgrad des Programm in der Bevölkerung. Gemäss Ergebnis der achten Umfrage 2011 kennen 57 Prozent der Bevölkerung EnergieSchweiz: zwei Drittel durch Artikel in der Presse, 45 Prozent durch Inserate und 36 Prozent durch TV-Spots (Doppelnennungen möglich). Zwei Drittel der Befragten stufen die Kampagnen von EnergieSchweiz «nützlich» oder «ziemlich nützlich» ein.

EnergieSchweiz war an wichtigen Messen präsent, so an der «Habitat et Jardin» in Lausanne und am Genfer Autosalon. In Partnerschaft mit Coop wurde im April 2011 eine Kampagne zur sparsamen Warmwassernutzung lanciert. Zudem wurden zwei Extrablatt-Ausgaben für Hauseigentümer publiziert. Diese neutrale Information wird von den Adressaten sehr geschätzt.



Neues Infoportal

Im Herbst 2011 wurde die komplett neu entwickelte Homepage www.energieschweiz.ch aufgeschaltet. Neben umfangreichen Informationen zu Energieeffizienz und erneuerbaren Energien bietet diese neu auch individuelle Suchabfragen, beispielsweise zu den Energiesubventionen in einer bestimmten Gemeinde.



www.energieschweiz.ch

Aufgefrischter Auftritt

Anlässlich der Lancierung der neuen Homepage von EnergieSchweiz wurde das Logo aufgefrischt und dynamischer gestaltet. Als roter Faden dient das sympathische rote Männchen Energico.



Impressum

Konzept, Redaktion:

Bundesamt für Energie BFE, Kommunikation

Gestaltung, Grafiken:

franz & rené AG, Bern

Fotos:

Alle Themenbilder EnergieSchweiz von Julian Salinas,
Bundesamt für Energie BFE

Seite 11, «Velospot»; Stadt Biel / Guy Perrenoud

Seite 13, «topmotors»; »Shutterstock

Seite 15, «Rapelli»; Rapelli/ «Fromarte»; Swissmilk

Seite 17, «Verwaltungszentrum Neumatt»;

Alexander Gempeler/ «Chemin de Rovéréaz»; energo

Seite 19, «Tage der Sonne»; Swisssolar/

«Geothermie»; www.geothermie.ch

Seite 21, «Nachhaltige Quartierentwicklung»;

Losinger Marazzi/ «Gold für La Chaux-de-Fonds»;

G. Benoît

Erscheint in drei Sprachen (d, f, i)

Bern, Oktober 2012

Herausgeber und Vertrieb:

Programmleitung EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE

Mühlestrasse 4, 3003 Bern

Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00

contact@bfe.admin.ch

www.energieschweiz.ch

Jahresberichte im Internet

Die einzelnen Jahresberichte von EnergieSchweiz
stehen im Internet zur Verfügung:

○ deutsch
www.energieschweiz.ch/jahresberichte

○ französisch
www.suisseenergie.ch/rapportsannuels

○ italienisch
www.svizzeraenergia.ch/rapportiannuali



**HEISSHUNGER
AUF ALL
IHRE
ENERGIE-
SPARFRAGEN.**



energieschweiz.ch

Gut informiert ist, wer gut informiert wird. Dafür gibt's das neue
Energiesparportal energieschweiz.ch. Mit tollen Ideen, Antworten und
Ratschlägen, um Energie und Geld zu sparen. Und, worauf warten Sie?



Ich brauche informierte und eigenverantwortliche Bürgerinnen und Bürger.

Dann wird die Energiestrategie 2050 aufgehen. EnergieSchweiz ist für alle ein wichtiger Partner für Fragen rund um die effiziente Nutzung von Energie und Strom.

Doris Leuthard, Bundesrätin
